

Bitkom Länderindex 2024

Baden-Württemberg

4. Platz

Platz	Kategorie	Index
4	Gesamtwertung	64.5
6	Digitale Wirtschaft	65.4
9	Digitale Infrastruktur	65.5
5	Governance & digitale Verwaltung	56.6
4	Digitale Gesellschaft	70.4



Landesregierung: Bündnis 90/Die Grünen | CDU



Gemeinden: 1.101



Bevölkerung: 11.280.257



Bruttoinlandsprodukt pro Kopf: 47.778 Euro

Digitale Wirtschaft

6. Platz

 Unternehmen: 412.601

 ITK-Unternehmen: 12.831 (3,1%)

 Hochschulen: 72

 Ausgaben für Forschung & Entwicklung: 25 Mrd. Euro

Indexwertung in der Kategorie



Startup-Gründungen

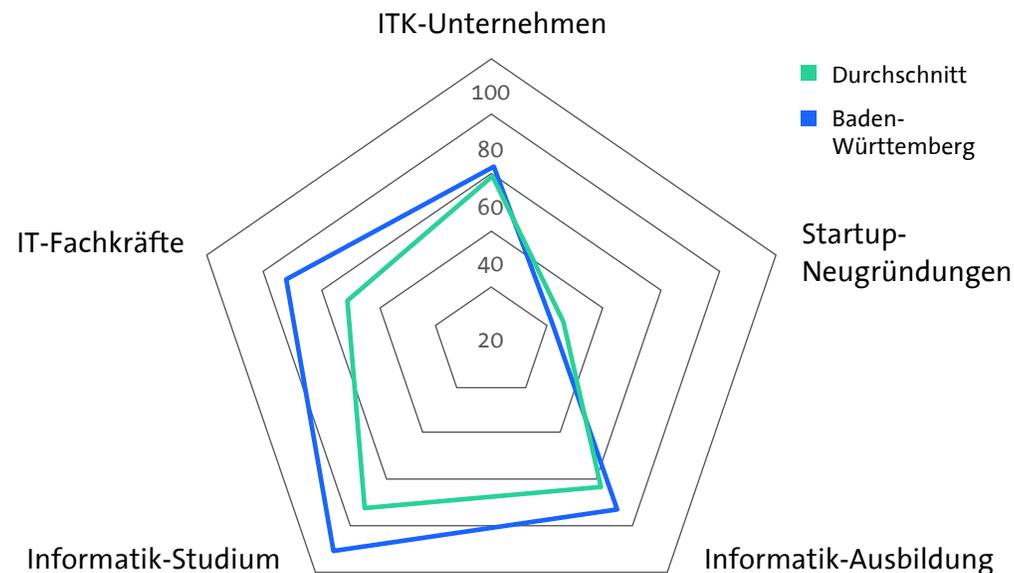
304 Startups

wurden 2023 in Baden-Württemberg gegründet.

In Deutschland wurden 2023 insgesamt **2.489 Startups** gegründet. Die meisten Gründungen je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner fanden in Berlin statt (12,5). Damit liegt Baden-Württemberg (2,7) bei der Anzahl der Startup-Gründungen auf **Platz 5** im Ländervergleich.

Übersicht der Indikatoren

[Indexwerte]



Im bundesweiten Vergleich liegt Baden-Württemberg in der Kategorie Digitale Wirtschaft auf **Platz 6**. Das liegt insbesondere an dem überdurchschnittlich hohen Anteil an IT-Fachkräften (Baden-Württemberg: 3,6 Prozent | Länderdurchschnitt: 2,6 Prozent) im Land. Ebenso gibt es überdurchschnittlich viele Informatikabschlüsse an Hochschulen (Baden-Württemberg: 8,5 Prozent | Länderdurchschnitt: 6,5 Prozent).

Digitale Infrastruktur

9. Platz

 Haushalte: 5.303.000

 Fläche: 35.748 km²

 Schulen: 5.074

 Elektrofahrzeuge: 165.383
(Anteil an allen Kfz: 2,4%)

Indexwertung in der Kategorie



Glasfaserversorgung (Haushalte)

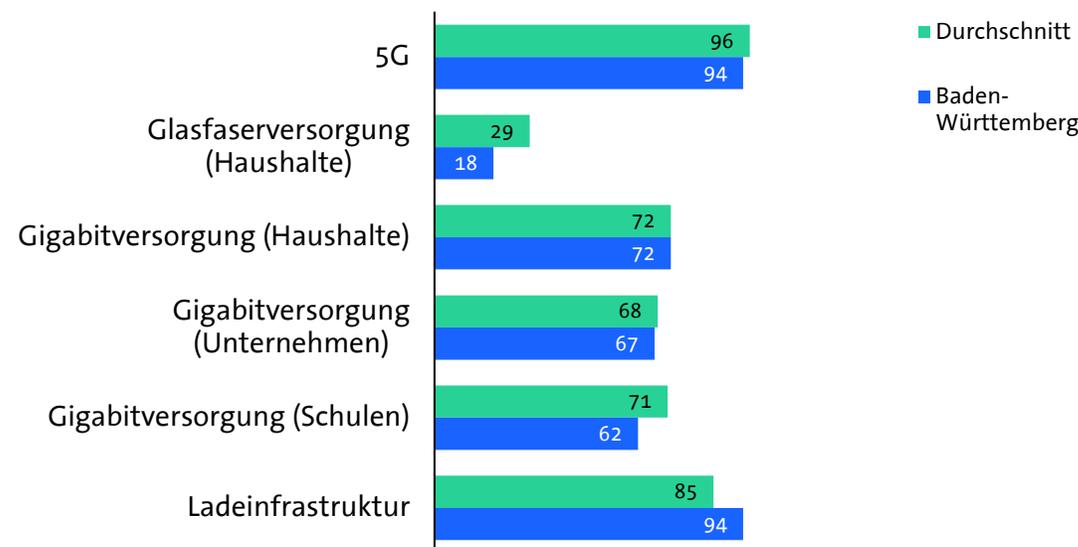
18%

der Haushalte sind an das Glasfasernetz angebunden.

Beim Glasfaserausbau liegt Baden-Württemberg unter dem **Länderdurchschnitt (29 Prozent)**. Spitzenreiter ist Hamburg: Hier verfügen knapp zwei Drittel aller Haushalte (65 Prozent) über einen Glasfaseranschluss.

Übersicht der Indikatoren

[Indexwerte | Quelle: Bundesnetzagentur]



Im bundesweiten Vergleich liegt Baden-Württemberg auf **Platz 9** und damit im Mittelfeld bei der digitalen Infrastruktur. Zwar ist die Ladeinfrastruktur überdurchschnittlich gut ausgebaut, doch bei der Gigabitversorgung von Unternehmen (67 Prozent) und Schulen (62 Prozent) schneidet das Land unterdurchschnittlich ab. Spitzenreiter bei der Gigabitversorgung von Schulen ist Berlin (97 Prozent), Schlusslicht ist Thüringen (47 Prozent).

Governance & digitale Verwaltung

5. Platz

 Digitalstrategie <input checked="" type="checkbox"/>	 Monitoring der Vorhaben <input checked="" type="checkbox"/>
 Digitalkabinett <input checked="" type="checkbox"/>	 Digitalcheck <input checked="" type="checkbox"/>

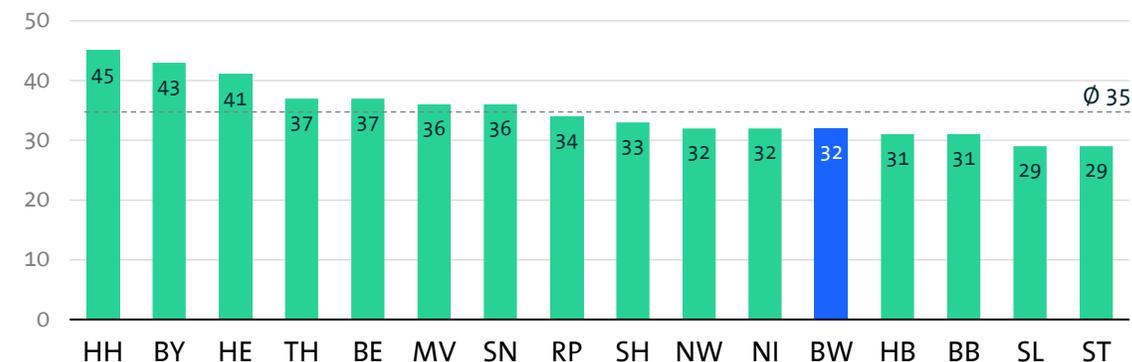
Indexwertung in der Kategorie



In Baden-Württemberg gibt es kein eigenständiges Digitalministerium. Digitalpolitische Zuständigkeiten finden sich insbesondere im **Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg**. In der ressortübergreifenden **Digitalstrategie** werden für die Bereiche digitale Verwaltung, digitale Infrastruktur, digitale Bildung und digitale Wirtschaft messbare Ziele definiert. Die Umsetzung wird federführend durch das Innenministerium gesteuert.

Umsetzungsstand des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

[In Prozent | Quelle: Dashboard Digitale Verwaltung]



Baden-Württemberg hat **32 Prozent** der digitalen Verwaltungsleistungen des OZG umgesetzt. Damit liegt das Land unter dem Länderdurchschnitt (35 Prozent).

13%

der Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg schätzen ihre Kommune als sehr digital ein.

Am positivsten blicken die Bürgerinnen und Bürger in Bremen auf die Digitalisierung ihres Landes. **26 Prozent** sehen dieses als sehr fortgeschritten. Schlusslicht ist Brandenburg (10 Prozent).

Digitale Gesellschaft

4. Platz

 Altersdurchschnitt: 43,8 Jahre

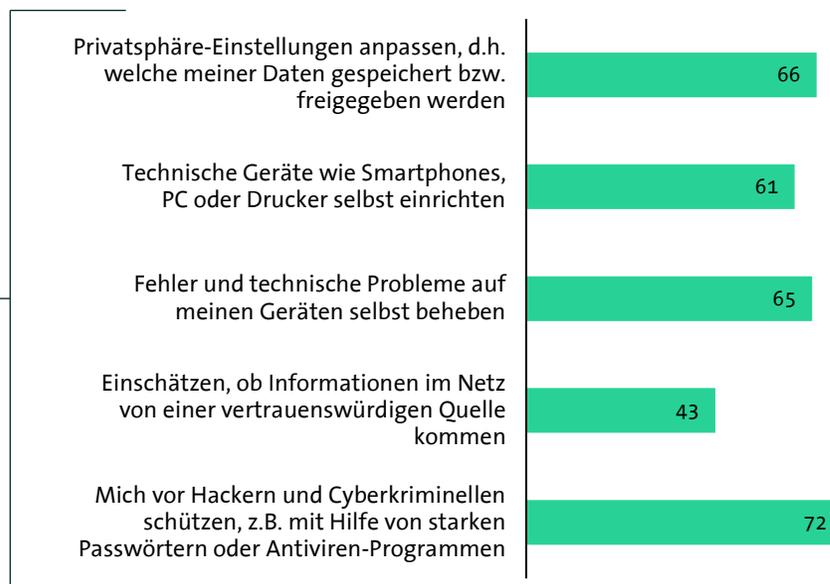
 Bildungsniveau: 22% der Berufstätigen mit Hochschulabschluss

 Bevölkerungsdichte: 311 EW je km²

 Anteil Seniorinnen und Senioren: 21%

Digitalkompetenz

[In Prozent | Quelle: deutschlandweite Bevölkerungsbefragung (n=5.608), Bitkom Research 2024]



Einstellung zur Digitalisierung in Baden-Württemberg

94%

stehen der Digitalisierung sehr positiv oder eher positiv gegenüber.

88%

sehen die Digitalisierung weit überwiegend oder eher als Chance.

42%

fühlen sich sehr häufig oder eher häufig von digitalen Technologien überfordert.



Best Practice aus Sicht des Bundeslandes

MEDI:CUS

Das Projekt MEDI:CUS (Medizindaten-Infrastruktur: cloudbasiert, universell, sicher) ist Teil der dritten Förderrunde des von der Landesregierung angestoßenen „Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg“. Dieses Projekt hat zum Ziel, zu einer anschlussfähigen und innovativen Versorgungslandschaft beizutragen und die Verfügbarkeit sowie die Nutzung von Gesundheitsdaten zum Wohle der Patientinnen und Patienten zu verbessern. MEDI:CUS setzt damit auch die Digitalisierungsstrategie des Landes „digital.LÄND“ aus dem Jahr 2022 um, die eine verbesserte Nutzung von Gesundheitsdaten für die Weiterentwicklung der gesundheitlichen Versorgung vorsieht. Aufgrund der Vielschichtigkeit eines solchen Vorhabens wurde im Jahr 2023 ein interministerielles Vorprojekt zu einer „Gesundheitscloud“ unter der Bezeichnung MEDI:CUS durchgeführt. Neben analytischen und quantitativen Untersuchungen lag besonderes Augenmerk darauf, mit den potenziellen Anwenderinnen und Anwendern auf Fach- und IT-Ebene Chancen und Risiken zu erörtern und so die Machbarkeit zu prüfen und zu bestätigen.

Eine Gesundheitscloud kann die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen – von Universitätskliniken und Krankenhäusern über die gesamte Versorgungskette hinweg – vereinfachen und so die datengestützte Gesundheitsversorgung der Zukunft weiter vorantreiben. Neben technischen Basisdiensten, wie zum Beispiel der Verwaltung der Benutzerdaten oder Maßnahmen zur Cybersicherheit, soll MEDI:CUS auch spezifische Fachdienste anbieten. Dazu zählen beispielsweise ein Datenaustausch-Messenger und die Möglichkeit der direkten Telekonsultation zwischen medizinischem Personal untereinander – auch krankenhaushübergreifend – sowie zwischen medizinischem Personal und Patientinnen und Patienten. So können nicht nur ärztliche Zweitmeinungen eingeholt, sondern auch Aufklärungsgespräche und Vor- oder Nachbesprechungen sicher und datenschutzkonform geführt werden. Es besteht dabei die Möglichkeit, Laborergebnisse, Bildmaterial oder medizinische Befundberichte auszutauschen. Das Projekt unter Federführung des Ministeriums des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen ist ein Paradebeispiel für ressortübergreifende Zusammenarbeit.

Impressum

Herausgeber

Bitkom e.V.
Albrechtstraße 10
10117 Berlin

Ansprechpartner & Autoren

Michael Pfefferle | Bereichsleiter Smart City & Mobility
T 030 27576 107 | m.pfefferle@bitkom.org

Sophie Vogt-Hohenlinde | Bereichsleiterin Landespolitik &
Digitale Gesellschaft
T 030 27576 147 | s.vogt-hohenlinde@bitkom.org

Felix Lange | Research Consultant
T 030 27576 546 | felix.lange@bitkom.org

Copyright

Bitkom 2024

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und / oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.

Redaktion

Lennart Glamann

Gestaltung

Jennifer Albrecht | Bitkom

Methodikhinweis

Dem Bitkom Länderindex liegen verschieden Daten zugrunde. Dazu zählt eine Befragung der Digitalisierungsverantwortlichen aller Bundesländer und eine Bevölkerungsbefragung mit n=5.608 Befragten, die repräsentative Ergebnisse für alle Bundesländer liefert. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an amtlichen Statistiken und Drittstudien ausgewertet. Alle berücksichtigten Daten wurden anhand spezifischer Bewertungsschemata in Indexwerte umgerechnet, welche einen Wertebereich von 0 bis 100 umfassen. Aus den Indexwerten der einzelnen Indikatoren ergeben sich die Werte der vier Teilbereiche sowie der Gesamtwert (ebenfalls auf einer Skala von 0-100). Ausführliche Informationen zu den verwendeten Daten und den Indexberechnungen finden Sie in der Methodenübersicht.